Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Ortenauer Bote. 1896-1896
1866

136 (20.11.1866)

Visual Library

Der Ortenauer Bote.

Verkündigungsblatt für den Kreis Offenburg

und für die

Amts- und Amtsgerichts-Bezirke Offenburg, Gengenbach, Kork, Oberkirch.

№ 136. Offenburg, Dienstag den 20. November **1866.**

Amtliche Generalverfügungen.

Gengenbach. (Einschätzung der Gebäude zur Feuerversicherung betr.) Nr. 6127. Die Gemeinderäthe des Bezirks werden aufgefordert, die im § 27 der Instruction zum Brandversicherungsgesetz bezeichneten Nachweisungen oder eine Fehlanzeige an den Bezirkstaxator Spiesberger dahier einzusenden.

Gengenbach, den 15. November 1866. Großherzogliches Bezirksamt.
Weiß.

Gengenbach. Nr. 6314. Die Tagfahrten zur Abhaltung der Forstfrevelthätigungen pro 1867 sind angeordnet auf Mittwoch den 30. Januar 1867, Freitag den 29. März 1867, Freitag den 31. Mai 1867, Mittwoch den 31. Juli 1867, Montag den 30. Sept. 1867, Freitag den 29. November 1867, und zwar in den Monaten Januar, März und November auf früh 10 Uhr, in den übrigen Monaten auf früh 9 Uhr.

Gengenbach, den 10. November 1866. Großherzogliches Amtsgericht.
Pfeiffer.

Oberkirch. Nr. 5872. In der Schöffensitzung vom 24. dieses Monats wird die öffentliche Loosziehung der Schöffen für das Jahr 1867 vorgenommen werden.

Oberkirch, den 15. November 1866. Großherzogliches Amtsgericht.
v. Wänker.

Bekanntmachungen.

Oberkirch. (Beistands-Ernennung.) Nr. 6016. Für den unterm 8. Novbr. v. J. wegen Verschwendung mundtodt erklärten Valentin Leppert von Ulm wurde statt des Anton Amann nunmehr Engelbert Kuß von Ulm als Beistand ernannt, ohne dessen Mitwirkung er keine der in L.R.S 513 genannten Rechtsgeschäfte vornehmen kann.

Oberkirch, den 12. November 1866.
Großherzogliches Amtsgericht.
v. Wänker.

Kehl. (Vergebung von Zimmerarbeiten betreffend.) Wir beabsichtigen, die Herstellung eines Abladegerüstes für Langholz auf hiesigem Bahnhofe im Soumissionswege zu vergeben. Das Gerüst erhält eine Länge von 225 Fuß, und es sind die der Vergebung ausgesetzten Arbeiten

veranschlagt zu . . 4647 fl. 24 kr.

Pläne und Kostenanschlag können auf dem Bureau des technischen Beamten dahier eingesehen werden.

Die Angebote sind nach Prozenten des Voranschlags zu stellen und längstens bis Montag den 26. November d. J., Vormittags 10 Uhr, zu welcher Zeit die Soumissions-Eröffnung stattfindet, verschlossen, portofrei und mit passender Aufschrift versehen bei unterfertigter Stelle einzureichen.

Kehl, den 16. November 1866.
Gr. Post- und Eisenbahnamt.
Der Vorstand: Clady. Der Bez.-Ingenieur: Scheffelt.

Nordrach. (Holzversteigerung.) Die Gemeinde Nordrach läßt am Mittwoch den 28. d. M., Morgens 9 Uhr, auf ihrem Rathhause nachverzeichnete Holzgattungen in schicklichen Loosabtheilungen — zahlbar vor der Abfuhr — an den Meistbietenden öffentlich versteigern, als:

a) 901 tannene und fichtene Stämme, welche sich zu Bau- und Nutzholz eignen;
b) 136½ Klafter buchenes Scheiterholz;
c) 77¾ Klafter tannenes Scheiterholz;
d) 54 Klafter gemischtes Prügelholz;
e) 16 Klafter tannenes und fichtenes Rebsteckenholz;
f) 70 Spänbuchen;
g) 425 Baumpfähle;
h) 3425 Rebstecken;
i) 2300 Bohnenstecken;
k) 1722 Bengelwellen;
l) 3 Loose Reißholz und
m) mehrere Loose Schlagraum.

Nordrach, den 14. November 1866.
Das Bürgermeisteramt.
Spitzmüller.

Liegenschaftsversteigerung.

Nachdem bei der unterm Heutigen vorgenommenen Versteigerung des zur Robert Zachmann'schen Gantmasse gehörigen Anwesens, bestehend aus

Grundstücks-Nro. 958:

1 Morgen 3 Viertel 40,5 Ruthen Ackerfeld im Galgenfeld beim Bahnhof mit dem darauf stehenden Wohn- und Lagerhaus, gewölbtem Keller nebst übrigen Zugehörden und einer Brückenwaage, der Anschlag ad

15,550 Gulden

nicht erlöst wurde, wird Tagfahrt zur zweiten Steigerung auf

Dienstag den 27. November 1866,
früh 9 Uhr,

im Rathhause hier anberaumt.

Offenburg, den 6. November 1866.
Der Großherzogliche Notar
Serger.

Oberkirch. (Haus-Versteigerung.) Aus der Verlassenschaft der Joseph Hinterskirchs Wittwe hier werden am Freitag den 23. d. M., Nachmittags 2 Uhr, im Gasthaus zur Sonne öffentlich versteigert:

Eine zweistockige Behausung, mitten in der Stadt gelegen, einers. Greifenwirth Schrempp, anders. Schmied Xaver Zimmermann, hinten derselbe, vornen die Hauptstraße, — taxirt zu . 2500 fl.

Hiezu werden die Liebhaber mit dem Bemerken eingeladen, daß der Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungspreis oder darüber geboten wird.

Oberkirch, den 2. November 1866.
Waisenrichter Schätzgen.
vdt. Gerstner.

Griesheim.

Gasthaus- und Fahrnißversteigerung.

Unterzeichneter versteigert den 3. und 4. Dec., jeden Tag Morgens 9 Uhr anfangend:

a) Ein zweistöckiges Wohnhaus mit der Realgerechtigkeit zur Sonne nebst Sommerwirthschaft und Kegelbahn;
b) ein zweistöckiges Oekonomiegebäude mit Metzig;
c) 2 Gemüsegärten und ein Grasgarten mit Obstbäumen;
d) 3 Pferde, ein 2½jähriges, ein 7jähriges und ein 10jähriges; 4 aufgerüstete Wägen in verschiedener Größe, ein zweisitziges neues Bernerwägelchen, 2 eiserne Pflüge und 2 eiserne Eggen, verschiedenes Pferdgeschirr und Oekonomiegeräthschaften aller Art;
e) Heu, Oehmt, Stroh, Kartoffeln, rothe und weiße Rüben.

Schmiederer, zur Sonne.

Offenburg. (Nüsseverkauf.) Frische diesjährige Nüsse sind einige Sester zu verkaufen bei Frau G. Pfähler Wittwe an der Bahnhofstraße.

Fahrnißversteigerung.

In Folge richterlicher Verfügung werden dem Karl Ritter von Griesheim am Donnerstag den 22. November 1866, Vormittags 11 Uhr, vor dem Rathhause allda wiederholt der Steigerung ausgesetzt:

1 Pferd, 1 Mutterschwein, 2 Läuferschweine, 1 Parthie Heu und Oehmt, Pflug und Egge.

Offenburg, den 16. November 1866.

Gerichtsvollzieher Strauß.

Oberkirch. (Haus- und Gartenversteigerung.) Joseph Schlichtig, Gärtner, läßt Donnerstag den 29. Nov., Nachmittags 2 Uhr, wegen Wegzug sein eigenthümliches Wohnhaus nebst 1/4 Morgen Garten aus freier Hand an den Meistbietenden öffentlich versteigern im Gasthaus zum Kreuz. Ratification wird vorbehalten. Das Ganze liegt von allen Seiten frei und ist deßhalb für jedes Gewerb sehr geeignet.

Haus zu verkaufen oder zu vermiethen.

Es sucht Jemand zu Berghaupten ein im Dorf daselbst gelegenes Wohnhaus mit Scheuer, Stallung, Keller, Schweinställen, großem Gemüse- und Grasgarten zu verkaufen oder zu vermiethen. In diesem Hause ist ein Bäckerbackofen neu hergerichtet, und eignet sich dasselbe sowohl zum Betrieb der Bäckerei als hinsichtlich seiner Räumlichkeiten zu jedem beliebigen Gewerbsbetrieb.

Lusttragende wollen sich an Joseph Brüderle daselbst wenden.

Berghaupten, den 10. Novbr. 1866.

A. A.:
Schulz, Rathschreiber.

Oberkirch. (Topfpflanzen- und Gärtnerei-Einrichtung-Versteigerung.) Unterzeichneter läßt am Donnerstag den 22. d. M., Vormittags 10 Uhr, in seinem Garten ungefähr 300 Stück Topfpflanzen, ein Treibhäuschen mit 8 Fenstern, 4 liegende von je 4 1/2' lang und 4' breit, 4 senkrecht stehende, je 3' hoch und 3 1/2' lang, — ferner 4 Frühbeete von starken Flecklingen gut zusammengearbeitet, nebst 10 Frühbeetfenstern, von je 3 1/2' lang und 3' breit, wozu noch 16 Strohteppiche gehören, Alles noch im guten Zustande befindlich, — sodann ungefähr 60 Stück Winteraster im freien Land, nebst verschiedenen andern Pflanzen der Versteigerung aussetzen, wozu die Liebhaber höflich eingeladen werden.

Joseph Schlichtig, Gärtner.

Sasbach. (Rindfaselverkauf.) Vier Stück sprungfähige Rindfasel ächter gefleckter Schweizer Race im Alter von 1 1/2 bis 2 1/2 Jahren sind unter Garantie zu verkaufen bei Joseph Bruder in Sasbach bei Achern.

Oberkirch. **(Fässerverkauf.)** In der Waisenanstalt zu Oberkirch sind zwei weingrüne runde Fässer, jedes von circa 19 bad. Ohm Gehalt, billig zu verkaufen. Das Nähere ist in der Sonne daselbst zu erfahren.

Offenburg. (Zimmervermiethung.) Im neuen Brehm'schen Hause Nro. 288 ist eine Mansarde mit Bett sogleich zu vermiethen. Zu erfragen bei Photograph Lohmüller.

Erdöl, best gereinigt, wasserhell, per Maas à 30 kr., bei **Wilh. Bodenheimer** in Offenburg, Gerberstraße, gegenüber dem Badischen Hof.

Die Pr. National-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft in Stettin,

gegründet seit 1845 und in allen Staaten Deutschlands concessionirt, besitzt nach den jüngst veröffentlichten Rechenschaftsberichten einen

Geschäftsumfang von circa 730,000,000 fl. } an jährlicher Einnahme circa 1,750,000 fl.
Grund-Kapital 5,250,000 fl. } und Gesammt-Reserve „ 1,000,000 fl.

Für Schäden wurden im Jahre 1865 über 1/2 Million Gulden verausgabt und Erstere coulant und liberal regulirt.

Die Anstalt übernimmt Versicherungen gegen Feuersgefahr auf Mobilar, Waaren, Vieh und Feldfrüchte 2c. gegen angemessene, billige, jede Nachschußverbindlichkeit ausschließende Prämie, und leistet ohne Abzug vollen Ersatz für jeden Verlust, der durch Brand, Blitzschlag, Explosion, Ausräumen und Abhandenkommen beim Brande entsteht.

Der unterzeichnete Agent erlaubt sich, diese Gesellschaft zum Abschluß von Versicherungen gegen Feuerschaden bestens zu empfehlen, und stehen Prospecte und Antragsformulare jederzeit gratis zu Diensten.

Gengenbach, den 31. October 1866.

Karl Stein.

Regelmäßige Beförderung von Passagieren u. Auswanderern nach Amerika

mit Segel- und Dampfschiffen über alle bekannte Seehäfen

durch **C. Schwarzmann** in Kehl, concessionirter Hauptagent;
„ **L. Schick** in Haslach;
„ **J. Lauble** in Gutach;
„ **C. F. Lindauer** in Rheinbischofsheim.

Vaterländische Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft in Elberfeld.

Ich mache hiermit die ergebene Anzeige, daß ich Herrn Joseph Alexander Litsch in Renchen die Agentur für den dortigen Bezirk übertragen habe.

Die Gesellschaft versichert gegen feste und billige Prämien, wobei nie eine Nachzahlung erfolgen kann, Fahrnisse jeder Art, sowie das vom Staate nicht versicherte Fünftel von Gebäuden, gegen Feuerschaden.

Mannheim, den 23. October 1866.

C. Nestler,
Generalagent der Vaterländischen Feuerversicherungs-Actien-Gesellschaft in Elberfeld.

Auf Vorstehendes Bezug nehmend, empfehle ich mich zu recht zahlreichen Versicherungs-Aufnahmen, und bin gerne bereit, jede zu wünschende Auskunft zu ertheilen.

Renchen, den 23. October 1866.

J. A. Litsch, Bezirks-Agent.

Wasserhelles
Erdöl
verkauft zu 32 kr. per Maas
Mangold-King
in Gengenbach.

Schutterwald. **(Einstehergesuch.)** Sigmund Kaub von Schutterwald sucht einen Einsteher für 2 1/4 Jahre zum Grenadier-Regiment.

Offenburg. (Wohnungsvermiethung.) In der Steinstraße Nro. 257 ist der zweite Stock mit 3 Zimmern, Küche, Speicher und Keller sogleich oder auf Weihnachten zu vermiethen.

Dr. de Jong'schen
Dorsch-Leberthran
empfiehlt: **Alexander Reiff**
in Offenburg.

Gegen Zahnschmerz

empfehlen zum „augenblicklichen" Stillen Apotheker Bergmann's Zahnwolle, patentirt in den Kaiserl. französischen Staaten, à Hülse 9 kr.:

Berthold Reck in Offenburg.
M. Schrempp in Oberkirch.
Apotheker **Hermann** in Kehl.

NB. Für den sofortigen Erfolg garantirt der Erfinder, Apotheker Bergmann in Paris, 70 Boulevard Magenta.

Anzeige und Empfehlung.

Der Unterzeichnete hat in der Eigenschaft eines von Großh. hohem Justizministerium bei Großh. Amtsgerichte zu Offenburg angestellten Notariats-Assistenten dahier seinen Wohnsitz genommen und wird die unten angegebenen, in der Geschäftsordnung für Notare bezeichneten Geschäfte, als:

1) Fertigung von Urkunden über Rechtsgeschäfte, und zwar: Verträge jeder Art, wie namentlich von Kauf-, Pacht- und Miethverträgen, Cessionen, Schuldverschreibungen, Vollmachten;
2) Privatvermögensaufnahmen und Schuldenrichtigstellungen;
3) Privattheilungen zwischen Volljährigen;
4) Versteigerungen oder Verpachtungen von Liegenschaften und Fahrnissen;
5) Grund- und Pianddbuchbereinigungen, sowie
6) Stellung von Rechnungen über Pflegschaften und Vermögensverwaltungen u. s. w.

zu den, durch Uebereinkommen zu bestimmenden Gebühren zur alsbaldigen und pünktlichen Besorgung übernehmen.

Ueber die Rechtsgiltigkeit solcher Urkunden auf die Bestimmung des Landrechtssatzes 1322 sich beziehend, empfiehlt sich zu deßfallsigen Aufträgen:

Offenburg, den 11. October 1866.

J. U. Katzenberger, pens. Notar,
wohnhaft in der langen Straße Nro. 391 im zweiten Stock.

Eine renommirte Feuerversicherungs-Gesellschaft sucht thätige Agenten gegen **sehr hohe** Provision. Offerten sub. I. L. befördert die Expedition dieses Blattes.

Die heftigsten Zahnschmerzen

beseitigen augenblicklich **unfehlbar** die bewährten

Tooth-Ache-Drops

Verkauf in Originalgläsern à 18 kr. nur ächt in **Offenburg** bei **C. Fink.**

☞ Aehnliche Anzeigen beruhen auf Anmaßung und Fälschung.

Gichtwatte,

unfehlbares Mittel gegen Gliederreißen aller Art, empfehlen, à 18 und 30 kr.:

Berthold Reck in Offenburg.
M. Schrempp in Oberkirch.
Apotheker **Hermann** in Kehl.

Wichtig für Gichtleidende.

Alle Gicht oder Gliederreißen, Kopfschmerzen und Krämpfe ꝛc. ꝛc. werden sicher und schnell geheilt. Preis nur einen Gulden.

Franz Träger,
in Hardheim, Amts Walldürn.

Kippenheim. (Knechtgesuch.) Wir suchen auf künftige Weihnachten einen tüchtigen Fuhrknecht, dem wir hohen Lohn und gute Behandlung zusichern. Es wollen sich nur solche melden, die mit guten Zeugnissen versehen sind.

Gebrüder Durlacher,
Weinhandlung.

Mit dem 1. October beginnt das 4. Quartal der bei **Ernst Keil** in Leipzig erscheinenden beliebten Wochenschrift:

175,000 Auflage. **Die Gartenlaube** Auflage **175,000.**

Wöchentl. 2 Bog. in groß Quart mit vielen prachtvollen Illustrationen.
Vierteljährlich 54 kr.

Unser Blatt hat sich bei allen Fährlichkeiten der Zeit auf dem alten Stande erhalten, und in den Tausenden von Familien, wo es allwöchentlich empfangen wurde, ist es der alte, gern gesehene Hausfreund geblieben. Es wird auch ferner unter den alten bewährten Mitarbeitern:

R. Benedix, Berlepsch, Beta, Bock, Brehm, Brunold, Albert Fränkel, Fr. Gerstäcker, G. Hammer, G. Hiltl, Fr. Hofmann, E. Marlitt, A. Meißner, Melchior Meyr, Prof. Richter, Max Ring, Carl Ruß, Joh. Scherr, Levin Schücking, Hermann Schmid, Schulze-Delitzsch, Albert Traeger, Temme, Carl Vogt, L. Walesrode, Fr. Wallner, M. von Humbracht, E. Polko ꝛc.

bemüht sein, sich den ihm eingeräumten Platz zu erhalten und, neben der Unterhaltung und Belehrung, in seinen nationalen Bestrebungen es als Hauptaufgabe betrachten,

den Süden mit dem Norden, welche Parteihader und Krieg gespalten, zur nationalen Entwickelung unseres deutschen Vaterlandes wieder zu versöhnen und zu vereinigen.

Für das neue Quartal liegen, außer den anziehendsten, von den besten Kräften der Wissenschaft und Kunst bearbeiteten Stoffen, bereits die gediegensten Beiträge in dieser Richtung vor, wie denn auch den wichtigsten Gegenständen und Persönlichkeiten der

Tagesereignisse und Zeiterscheinungen

nach wie vorher unsere besondere Aufmerksamkeit geschenkt werden wird.

Die Verlagshandlung von **Ernst Keil** in Leipzig.

Bestellungen auf die Gartenlaube nimmt jederzeit entgegen

Carl Pebold'sche Buchhandlung
(Kinzigvorstadt) in Offenburg.

Commissions-Bureau
von
Albert Rotzinger
in
Emmendingen.

Agentur von Feuer-, Hagel-, Lebens- und Rentenversicherungs-Gesellschaften.

Besorgt An- & Verkäufe jeder Art, Aufnahme & Anlegung von Kapitalien, Besorgung von Stellen, gerichtliche und außergerichtliche Betreibung und Einzug von Forderungen,

Vertretung bei Hanten, Versteigerungen ꝛc.

Bullrich's Original-Seife.

Diese Seife übertrifft alle bis jetzt existirenden Rasirseifen, da sie das Barthaar weich macht, und der Schaum sich lange im Angesicht erhält.

Niederlage hievon in Stücken, à 21 kr., bei

Alexander Reiff
in Offenburg.

Danksagung. Wir fühlen uns noch verpflichtet, Seiner Hochwürden dem Herrn Pfarrer von Bergheupten, welcher unserm beim Holzführen verunglückten lieben Gatten und Vater Xaver Kammerer so schnell helfend zur Seite stand und ihm die Tröstungen unserer heil. Religion spendete, unsern innigsten Dank zu sagen.

Langhurst, den 18. November 1866.

Die trauernde Wittwe
mit ihren 3 Kindern.

Offenburg. In der Gerbergasse Nro. 308 werden noch mehrere Kostgänger angenommen.

Achern. (Pferdeverkauf.) Unterzeichneter will 2 Pferde verkaufen, wobei der Käufer unter 6 Stück die Auswahl hat; ferner 1 Paar bereits noch neue englische Geschirre ohne Kammdeckel, welche sich zu leichten und schweren Fuhren eignen.

Hubert Peter.

Ichenheim. **(Felgenverkauf.)** Nikolaus Roth von Ichenheim hat 200 dürre Radfelgen zu verkaufen.

Gengenbach. (Fässerverkauf.) Bei Bernhard Moser sind 10 Stück neue Rundfässer, von 30 Maas bis 7 Ohm Gehalt, zu verkaufen.

Offenburg. (Fässer-Verkauf.) Zu verkaufen hier lagernd 13 wohlerhaltene, weingrüne, ovale Fässer, im Ganzen ca. 93 große Ohm. Zu erfragen in der Expedition dies. Blattes.

Offenburg. Eine Schneider-Boutique, Bügeleisen u. s. w. ist billigst zu verkaufen — bei wem? sagt die Expedition dieses Blattes.

Offenburg. (Dungverkauf.) Ich habe Acker- und Wiesendung zu verkaufen.

Kopf, Bierbrauer.

Offenburg. (Dienstgesuch.) Für ein braves Mädchen, welches seit 2 Jahren bei einer Herrschaft auf dem Lande zur Zufriedenheit als Zimmermädchen dient, wird eine ähnliche Stelle auf Weihnachten gesucht. Das Nähere bei der Expedition dies. Bl.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Offenburg.

Photographische Portraits

werden fortwährend von Unterzeichnetem gefertigt. Rahmen für Photographien sind vorräthig bei mir billig zu haben.

J. Lohmüller,
Photograph.

Einstehergesuch.

Theodor Künzle auf Roth, Gemeinde Unterharmersbach, sucht für Infanterie einen Einsteher auf 2 Jahre.

Offenburg. (Wohnungsvermiethung.) Auf dem Lindenplatz sind zwei Zimmer nebst Küche zu vermiethen, und können sogleich bezogen werden — bei wem? sagt die Expedition dieses Blattes.

Strohbach, A. Gengenbach. (Geld auszuleihen.) Joseph Lehmann in Strohbach hat 1000 fl. Pflegschaftsgeld zu 4 pCt. gegen Obligation auszuleihen.

Durbach. (Geld auszuleihen.) Valentin Huber in Durbach hat 250 fl. Pflegschaftsgeld auszuleihen.

In neuer Waare eingetroffen:

Malaga-Rosinen, Tafelfeigen, Brünellen, franz. Pflaumen, Mandeln, Sardinen, Sardellen und Bückinge zum Rohessen bei

Franz Meier
in Offenburg.

6% Nordamerikanische

Staatsobligationen,

die nach dem Frankfurter Cours zu 9—10% rentiren und 1882 voll bezahlt werden, sowie **Wechsel** nach allen Theilen Amerika's besorgt:

Max Wenk
in Offenburg.

4000 fl. gegen dreifache Versicherung werden gesucht durch C. Stein in Gengenbach.

Museum Offenburg.

Donnerstag den 22. Novbr. musikalische Abendunterhaltung und Tanz in den Drei Königen.

Anfang 7 Uhr.

Der Vorstand.

Von

Stickereien

aller Art in schönsten Dessins unterhalte ich bis zu den Weihnachtsfeiertagen ein reiches Assortiment.

Franz Meier
in Offenburg.

1000 fl.

sind gegen gerichtliche Versicherung zu 4½ pCt. sofort auszuleihen — von wem? ist zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes.

Rheinbischofsheim. (Geld auszuleihen.) Bei der hiesigen Ortsbaukasse liegen gegenwärtig 700 fl. parat, welche zu 4½ pCt. auf doppelte Versicherung in Liegenschaften abgegeben werden.

Lieferung von Eisenbahnschwellen betr.

Die Lieferung der nachgenannten, zur Unterhaltung der Großh. Eisenbahnen für das Jahr 1867 erforderlichen Schwellenhölzer auf die beigesetzten, mit Kyanisir-Anstalten versehenen Stationen wird im Soumissionswege vergeben:

a) Eichene Stoßquerschwellen, 8′ lang, 5½/11″ stark:
1000 Stück auf die Station Langenbrücken,
3000 „ „ „ „ Durlach,
5000 „ „ „ „ Freiburg,
2000 „ „ „ „ Radolfzell.

b) Eichene Zwischen-Querschwellen, 8′ lang, 5/8″ stark:
400 Stück auf die Station Langenbrücken,
300 „ „ „ „ Durlach,
800 „ „ „ „ Freiburg.

c) Forlene oder tannene Langschwellen, 20′ lang, 6/12″ stark:
100 Stück auf die Station Durlach.

d) Forlene oder tannene Langschwellen, 15′ lang, 6/10″ stark:
100 Stück auf die Station Langenbrücken:
150 „ „ „ „ Durlach,
150 „ „ „ „ Freiburg.

e) Forlene oder tannene Langschwellen, 10′ lang, 6/10″ stark:
200 Stück auf die Station Langenbrücken,
400 „ „ „ „ Durlach,
200 „ „ „ „ Freiburg.

f) Forlene oder tannene Querschwellen, 10′ bis 14′ lang, 5/8″ stark:
300 Stück auf die Station Langenbrücken,
400 „ „ „ „ Durlach,
500 „ „ „ „ Freiburg.

g) Forlene oder tannene Querschwellen, 8′ lang, 5/8″ stark, kantig oder halbrund, mit 11 bis 12 Zoll breiter unterer Lagerfläche:
7000 Stück auf die Station Langenbrücken,
15,000 „ „ „ „ Durlach,
19,000 „ „ „ „ Freiburg,
5000 „ „ „ „ Radolfzell.

Die Ablieferung der Hölzer hat kostenfrei auf die genannten Eisenbahnstationen zu geschehen, die Vorweisung und Untersuchung derselben kann aber auf jeder andern, von dem Lieferanten zu bestimmenden Güterstation der Badischen Eisenbahnen erfolgen.

Die bezüglichen Angebote, in welchen die zu übernehmende Schwellensorte und die Stückzahl, sowie der Preis per Stück für jede der genannten Stationen besonders anzugeben ist, sind schriftlich und mit der Aufschrift

„Schwellenlieferung"

versehen, portofrei und verschlossen bis zum 5. Decbr. laufenden Jahres, Vormittags 9 Uhr, an die unterzeichnete Stelle einzureichen.

Die näheren Lieferungsbedingungen können bei sämmtlichen Großh. Eisenbahnämtern, sowie auch bei der Verwaltung der Großh. Eisenbahnhauptwerkstätte und des Hauptmagazins in Karlsruhe eingesehen oder in einzelnen Exemplaren erhoben werden.

Karlsruhe, den 9. November 1866.

Direction der Großh. Verkehrsanstalten.
Zimmer. Sievert.

Sitzung der Strafkammer des Kreis- und Hofgerichts Offenburg

vom 17. November 1866.

1) Anklagesache gegen David Roth von Dundenheim wegen Diebstahls. Derselbe, ein noch junger Mann von etwas mehr als 16 Jahren, ist angeklagt, der Wittwe des Georg Wagner daselbst durch Einsteigen in deren Wohnung in nächtlicher Weile und indem er die geschlossenen Läden und Fenster auf gewaltsame Weise öffnete, 100 fl., welche sie, in ein Säckchen eingenäht, in ihrer Schlafkammer in der Tasche ihres Rockes bewahrte, gestohlen zu haben. Die fast gänzlich taube Bewohnerin dieses Hauses lag in ihrer Kammer zu Bette, ohne von dem Geräusche, von dem der Einbruch begleitet sein mußte, aus ihrem Schlafe geweckt zu werden. Die Anklage lautete auf Diebstahl, begangen unter dem Erschwerungsgrunde des § 385, Abs. 8 und 11. Der Angeklagte ist unter häufigen Thränen der That geständig und brachte von der gestohlenen Summe noch 43 fl. zu Gerichtshanden. Seine Heimathsbehörde gibt ihm das Zeugniß der Arbeitsamkeit, nur lastet auf ihm, daß er dem Thäter eines mehrere Jahre früher schon an der später von ihm Bestohlenen verübten Gelddiebstahls zur Verausgabung des Geldes behülflich gewesen sei. Der hohe Gerichtshof erkannte: David Roth sei des an der Wittwe Wagner von Dundenheim begangenen Gelddiebstahls von 100 fl., verübt unter den Erschwerungsgründen des § 385, Abs. 8 und 11, für schuldig zu erkennen, und deßhalb mit 8 Monaten Kreisgefängniß, geschärft durch 14 Tage Hungerkost, den Kosten des Strafverfahrens und der Strafersetzung zu belegen. Als Milderungsgrund der Strafe nahm der hohe Gerichtshof sein jugendliches Alter, dagegen als Erschwerungsgrund an, daß er ohne zureichende Veranlassung gehandelt habe, da er bei seinen Eltern alles das gefunden, was er zu seiner Lebsucht gebraucht habe.

2) Anklagesache gegen Johann Huber, Kammmacher von Oberkirch, wegen Betrugs. Der Angeklagte ist 53 Jahre alt, verheirathet und ohne Vermögen. Die Anklage lautet: Joh. Huber sei am 14. Juni l. J. vor Großh. Amtsgericht Oberkirch für zahlungsunfähig erklärt, die Gant aber kurz darauf wieder aufgehoben worden, da sich bei der Vermögensaufnahme nur die dürftigsten Competenzstücke ergeben hätten. Den Tag nach seiner Ganterklärung, also den 15. Juni, habe derselbe sich zu dem Kammmacher Lukas Haas in Schramberg, mit dem er seit längerer Zeit in Geschäftsverbindung stand, begeben, unter Anwendung von Arglist, indem er seine Gant verheimlichte, und unter dem Vorwande, daß er zu seinem Wohnhause soeben noch ein zweites erkauft habe, und daher im Augenblicke nicht bei baaren Mitteln sei, sich Kammmacherwaaren im Betrage von 46 fl. 46 kr. liefern lassen, die er alsdann schuldig geblieben sei. Der Angeklagte sei daher des

Betrugs im Betrage von 46 fl. 46 kr., verübt zum Nachtheile des Lukas Haas von Schramberg, für schuldig zu erklären. Der Angeklagte genießt einen guten Leumund; derselbe ist bloß wegen unerlaubten Hausirens in Untersuchung gewesen. Der Angeklagte, der in der Voruntersuchung behauptet hatte, er sei niemals bei dem Kammmacher Lukas Haas in Schramberg gewesen, ist in diesem Betreff durch die öffentliche Verhandlung der Unwahrheit überführt worden. Da derselbe diesem verheimlichte, daß er den Tag zuvor in Gant gerathen sei, überdies sich bei demselben der Arglist bediente, daß er fälschlicherweise, um sich Credit zu erschwindeln, behauptete, zu dem Hause, das er besitze, noch ein zweites gekauft zu haben, so erkannte der hohe Gerichtshof denselben des Betrugs, verübt an dem Kammmacher Lukas Haas von Schramberg, im Betrage von 46 fl. 46 kr., für schuldig, und verurtheilte ihn zu 6 Wochen Kreisgefängniß, zu den Kosten des Strafverfahrens und der Straferstehung.

3) Anklagesache gegen Joseph Kern von Ringsheim wegen Majestätsbeleidigung. Der Angeklagte ist 51 Jahre alt, ledig, fast gänzlich blind, und befindet sich gewöhnlich im St. Vincentiusverein in Freiburg in Verpflegung, zieht aber auch zeitweise im Lande herum, indem er auf dem Waldhorn bläst. Die Anklage bezeichnet ihn als blinden, fanatischen Anhänger einer regierungsfeindlichen Partei, die in Freiburg ihren Hauptsitz habe. Schon einmal wegen Majestätsbeleidigung bestraft, das zweite Mal straflos weggekommen, ließ sich Kern, wie er behauptete, im Trunke, und wie er sich ausdrückte, „in einem Anfalle von Wahnsinn, in dem man nicht wisse, was man thue oder sage", abermals zu einer Aeußerung hinreißen, deren Namhaftmachung uns die dem Staatsoberhaupte schuldige Ehrfurcht verbietet. Der hohe Gerichtshof erkannte ihn des Verbrechens der Majestätsbeleidigung für schuldig und verurtheilte ihn zu 4 Monaten Kreisgefängniß nebst den Kosten des Strafverfahrens und der Straferstehung.

Badischer Landtag.

Karlsruhe, 30. Oct. (Karlsr. Ztg.) 69. öffentliche Sitzung der Zweiten Kammer der Landstände. (Schluß.) Sodann ergreift der Abg. Turban das Wort: Die Commission für das Schulgesetz habe es angemessen befunden, dem Hause über den Stand ihrer Arbeit Bericht zu erstatten; er (Redner) sei damit beauftragt. Gleich bei Beginn ihrer Arbeit habe sich die Commission nicht verhehlt, daß ihr eine der wichtigsten Aufgaben zugefallen sei; sie habe in einer Reihe von Sitzungen die im Gesetzentwurf enthaltenen Prinzipienfragen berathen und, nachdem hier eine Einigung erzielt war, sich den Detailfragen zugewendet. Die bekannten Ereignisse hätten auch hier eine Unterbrechung herbeigeführt. Die Großh. Regierung habe unterdessen die Erklärung abgegeben, daß die Ausführung des fraglichen Gesetzes, namentlich aus formellen Gründen, unthunlich sei; eingehende Berathungen der einzelnen Paragraphen des Entwurfs hätten in der jüngsten Zeit nicht stattgefunden und wegen der übrigen Geschäfte des Landtags nicht stattfinden können; dieselbe würde zudem längere Zeit in Anspruch nehmen, als gegeben sei. Wenn auch Meinungsverschiedenheiten in der Commission bestanden, so sei man über das dringende Bedürfniß der Besserstellung der schlechtbesoldeten Lehrer stets einig gewesen und glaube, daß die Kammer sich über Bewilligung eines Administrativkredits zu diesem Zweck noch vor ihrem Auseinandergehen aussprechen müsse. Es werde deßhalb der Vorschlag gemacht: Hohe Kammer wolle sich zu Protokoll dafür aussprechen, daß für das Budgetjahr 1857 diejenigen Hauptlehrer der Volksschulen, deren wirkliches Einkommen (einschließlich des Schulgeldbezugs, aber ohne Einrechnung des Genusses freier Wohnung) nicht 350 fl. beträgt, aus Staatsmitteln auf dieses Einkommen aufgebessert werden.

Wegen der gegenwärtigen Finanzlage habe die Kammer geglaubt, weiter nicht gehen zu sollen. Die Aufbesserung solle eine nur vorübergehende sein für das Jahr 1867, weil doch wohl anzunehmen ist, daß in der nächsten Budgetperiode dem ganzen Uebelstand gründlich werde abgeholfen werden.

Ministerialpräsident Dr. Jolly: Es sei ihm sehr angenehm, Veranlassung zu haben, sich noch vor der demnächst eintretenden Vertagung über diese Frage aussprechen zu können. Daß die Großh. Regierung die im Gesetzentwurf projektirte Aufbesserung der Lehrer als nothwendig anerkenne, habe er schon wiederholt ausgesprochen; sie betrachte es als eine Nothwendigkeit nicht blos im Interesse der Lehrer, sondern namentlich auch der Schule. Die Gründe, welche der Ausführung der Aufbesserung in allen Theilen allein im Weg stehen, seien bekannt; sie sind finanzieller Natur. Indessen hoffe er, es werden die Mittel zu beschaffen sein, um den niedersten Gehalt der Lehrer auf 350 fl. zu bringen. Daß in diese Summe die Wohnung nicht eingerechnet werde, damit sei die Regierung einverstanden. Da es nicht wohl anginge, wegen dieser einmaligen Aufbesserung den Betrag des wirklichen Einkommens jedes Lehrers abzuschätzen, müsse sich die Regierung insofern freie Hand bewahren, daß sie zwischen dem nominellen und wirklichen Einkommen gewisse Linien zieht, nach denen die Aufbesserung geschehen soll. Ferner wünschte die Regierung sich die Freiheit zu erhalten, daß sie die im Wunsch der Kammer enthaltene Bestimmung, daß jedes Einkommen auf 350 fl. gebracht werde, nicht wörtlich nehmen und in jedem Fall buchstäblich erfüllen muß.

Abg. Eckhard wünscht, daß man Zeit bekäme, das ganze Gesetz seinem Abschluß entgegenzuführen, der Vorschlag der Commission sei zu eng; die Kammer solle einen Wunsch zu Protokoll erklären, daß das Schulgesetz, wenn thunlich, noch auf diesem Landtag zur Erledigung gebracht werde.

Abg. Seiz schließt sich diesem Antrag an; mit der Abschlagszahlung der Commission solle man sich nicht begnügen. Man sollte auch die Frage berücksichtigen, ob man die Unterlehrer nicht besserstellen könne, besonders jene, welche durch mißliche Umstände genöthigt sind, sich selbst zu verpflegen. Einen Vorschlag wolle er nicht machen, weil er bei den Unterlehrern keine, vielleicht leere Hoffnungen erregen wolle.

Abg. Frick: Die Zahl der unbesetzten Unterlehrerstellen nehme immer mehr zu, die Zahl der Seminaristen ab; das sei nicht zu läugnen. Der Spielraum, den die Großh. Regierung sich in der Richtung vorbehalten wolle, daß sie in einzelnen Fällen unter dem Betrag von 350 fl. bleiben kann, solle nicht zu weit gemacht werden, denn wenn Jemand nur 350 fl. habe, seien ihm 2 bis 3 fl. schon etwas Bedeutendes. Auch er bedauere, daß es nicht möglich gewesen ist, das Schulgesetz durchzuführen und sei für den Antrag der Commission.

Abg. Kiefer: Bei dieser Frage bilde die Dringlichkeit den obersten politischen Grund, die Nothwendigkeit des Schulgesetzes sei aus dem Programm vom 7. April 1860 herausgewachsen. Der Grundsatz, den jene Proklamation ausspreche, sei ein großer und kühner; aber man habe sich lange gescheut, den Vollzug desselben ernstlich und vollgiltig durchzuführen. Er freue sich, daß der Herr Minister des Innern die Vornahme dieses Gesetzes für den Anfang des nächsten Landtags versprochen habe; die Frage sei indessen so dringlich, daß es viel besser wäre, wenn diese Vornahme schon jetzt stattgefunden haben würde.

Redner unterstützt den Antrag des Abg. Eckhard, ist im Uebrigen mit dem von dem Berichterstatter der Schulcommission Vorgetragenen einverstanden.

Abg. Gerbel stimmt dem Antrag der Commission bei; der Schule werde aber durch Das, was hier vorgesehen werden soll, nicht vollkommen geholfen werden; wolle man die Seminare wieder bevölkern, so müsse man zu weitergehenden Mitteln schreiten. Außer der Geldfrage sei es die der künftigen dienstlichen und sozialen Stellung der Lehrer, besonders gegenüber den Geistlichen; man dürfe nicht fortdauern lassen, daß die Lehrer die Schüler dieser letztern seien. Die Commission für Aufsuchung provisorischer Gesetze habe s. Z. die Missionsurkunden in's Auge gefaßt und einen Bericht darüber erstattet. Die Sache sei indessen dazu bestimmt worden, das Schicksal des Schulgesetzes zu theilen; sollte daher der Antrag des Abg. Eckhard durchgehen, so müßte auch dieser Gegenstand wieder vorgenommen werden, er sei für viele Lehrer wichtiger als die Geldfrage.

Abg. Kirsner ist ebenfalls für den Commissionsantrag, kann dagegen den Antrag des Abg. Eckhard nicht unterstützen, weil er dem von der Großh. Regierung ausgesprochenen Grund, daß das Gesetz in dieser Budgetperiode nicht durchführbar sei, auch Beachtung schenken müsse. Diesen Grund habe der Abg. Eckhard nicht berücksichtigt.

Nachdem noch die Abgg. Moll, Obkircher, Ministerialpräsident Jolly, Abgg. Richter, Wundt v. H., Eckhard, Beck sich geäußert haben, lehnt die Kammer den Antrag des Abg. Eckhard mit 24 von 54 Stimmen ab und nimmt jenen des Abg. Turban einstimmig an.

Darauf schließt das Präsidium die Sitzung und spricht die Beurlaubung der Kammer bis auf Weiteres aus.

* Zur gegenwärtigen Lage.

Von den kriegerischen Verwicklungen des letzten Sommers war kein Land stärker betroffen, als das Königreich Sachsen, namentlich das Schicksal der sächsischen Armee war ein tragisches, da sie nicht nur in den Reihen der österreichischen große Verluste erlitt, sondern auch fast 4 Monate von ihrem Heimathlande fern gehalten wurde. Und doch behauptete der sächsische Minister v. Friesen (der den Friedensvertrag mit Preußen abschloß) in der letzten Sitzung der sächsischen Abgeordnetenkammer wiederholt auf das Entschiedenste, daß Sachsen weder vor noch während des Krieges ein Bündniß mit Oesterreich abgeschlossen hatte, die sächsische Regierung habe nur die deßfallsige Zusage des Herrn v. Beust getreulich gehalten.

Diese tragische Epoche des letzten Kriegs ist nunmehr durch den preußisch-sächsischen Friedensschluß und durch die Thronrede, die der König am 15. d. M. bei der feierlichen Eröffnung des sächsischen Landtags hielt, wie man annehmen darf, vorläufig abgeschlossen.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Darin verkündigt derselbe, daß er in's Land zurückgekehrt sei, gehoben durch die Ueberzeugung, daß Sachsens Ehre allenthalben ungeschmälert geblieben sei. Ehrenvoll und tapfer habe das sächsische Heer gekämpft. Das ganze sächsische Volk habe der Welt gezeigt, daß die Anhänglichkeit an ein angestammtes Fürstenhaus noch immer mehr als ein leeres Wort sei. Wie es sein fester Entschluß sei, dem norddeutschen Bunde, der unter Preußens Leitung sich bilde, und allen eingegangenen Verpflichtungen dieselbe Treue zu bewahren, die er dem alten, nunmehr aufgelösten Bunde gehalten habe, so werde es auch nunmehr seine gemeinsame Aufgabe sein, diesem neu sich bildenden Verhältnisse mit frischem Muth, mit Offenheit und aller Redlichkeit entgegenzukommen, und für seine günstige Gestaltung auch anderweite Opfer nicht zu scheuen.

Weiter kündigt der König die nöthigen Gesetzvorlagen behufs einer Reorganisation des sächsischen Heerwesens zur Anpassung desselben an die königl. preußischen vielfach bewährten Einrichtungen, ferner die Einrichtung von Geschworenengerichten für Criminalsachen an.

Die Ereignisse des letzten Sommers hatten die außerordentlichen Folgen, daß es sich sogar in Oesterreich zu neuem politischen Leben, zu wesentlichem Fortschritt auf staatlichem Gebiete regt, da sogar die leitenden Minister gewechselt wurden, daß man sogar den Protestanten von Beust zu einem fast allmächtigen Minister gemacht hat; daß man in Bayern und Württemberg zu ändern beginnt, so dürftig und wenig umfassend vorerst auch die Anfänge sind.

Als wesentlicher Fortschritt ist es auf der andern Seite zu betrachten, daß die preußische Regierung soeben auch für den annektirten Ländercomplex die Freizügigkeit und den freien Gewerbebetrieb decretirt hat.

Tagesgeschichtliche Mittheilungen.

Karlsruhe, 15. Nov. In der heute abgehaltenen Sitzung des großen Bürgerausschusses wurde die Erbauung einer neuen Wasserleitung beschlossen, zu welcher im laufenden Winter die Vorarbeiten getroffen werden sollen. — Die Stadtgemeinde hat mit einigen Unternehmern auf 5 Jahre einen Vertrag wegen geruchloser Reinigung der Dunggruben mittelst Maschinen, wegen Abfuhr des Kehrichts u. s. w. und wegen Desinfection und Reinigung der unterirdischen Straßendohlen abgeschlossen. Für die beiden ersten Verrichtungen soll eine jährliche Subvention von 5000 fl. aus der Stadtkasse bezahlt werden. Dieser Vertrag wurde einstimmig angenommen. — Ferner wurde beschlossen: „Die Stadtgemeinde Karlsruhe soll sich der Klagerhebung und Prozeßführung des großh. Fiskus gegen die Stadtgemeinde Durlach wegen Entziehung von Wasser durch einen von der Stadt Durlach zunächst der Schleifmühle in die Pfinz eingesetzten Dohlen, bezw. wegen Eigenthumsanerkennung anschließen", und „es sei der ständige Gehalt für die Stelle des zweiten Bürgermeisters von 800 fl. auf 1200 fl., beginnend vom 1. Januar 1867 an, zu erhöhen."

Karlsruhe, 16. Nov. Die Karlsruher Zeitung von heute veröffentlicht eine Verfügung des großh. Gouvernements der Festung Rastatt, wonach von jetzt an die Thore derselben während der Nacht nicht mehr geschlossen werden.

Offenburg, 15. Nov. Die nach hier berufene Generalversammlung des Sterbklassenvereins badischer Aktuare fand am letzten Sonntag statt und war zahlreich besucht. Es wurde vorgeschlagen, ein Uebereinkommen mit einer Lebensversicherungsgesellschaft zu treffen und eine Commission zum weiteren Betreiben dieser Frage bestellt, die, wenn die Sache geregelt ist, die Zustimmung der Mitglieder durch Circular einholen wird.

Offenburg, 16. Novbr. Für die Sitzungen im IV. Schwurgerichtsquartal l. J. wurden heute folgende Geschworenen gezogen: I. Hauptgeschworene: 1) Eduard Dauphin, Kaufmann von Rheinbischofsheim; 2) Peter Heck, Bürgermeister von Bietigheim; 3) Heinrich Fackelmann, Bezirksförster von Gaggenau; 4) Eustach Eisen, Bürgermeister von Kappel; 5) Johann Drück, Gemeinderath von Gernsbach; 6) Philipp Katzenberger, Gemeinderath von Rastatt; 7) Heinrich Külp, Apotheker von Lichtenthal; 8) Ferdinand Schmidt, Kaufmann von Gaggenau; 9) Friedrich Scherwitz, Gemeinderath von Greffern; 10) Hermann Bechert, Bürgermeister von Hausach; 11) Eduard Hansjacob, Kastenmesser von Haslach; 12) Alois Harter, Bürgermeister von Kaltbrunn; 13) Carl Grosholz, Gerber von Schwarzach; 14) Friedrich Stengel, Kaufmann von Lichtenau; 15) Johann Erhardt II., Landwirth von Legelshurst; 16) Vincenz Wiedemer, Bürgermeister von Appenweier; 17) Carl Friedrich Dell, Conditor von Rastatt; 18) Vincenz Kohler, Gastwirth von Oberschopfheim; 19) Xaver Moßmann, Bürgermeister von Zell a. H.; 20) Bernhard Belzer, Werkmeister von Baden; 21) Emanuel Basler, Weinhändler von Fessenbach; 22) Adolph Dreher, Rechtsanwalt von Wolfach; 23) Georg Hund, Bürgermeister von Stadelhofen; 24) David Euderle, Gastwirth von Durmersheim; 25) Benedikt Schmider jung, Gemeinderath von Unterharmersbach; 26) Otto Behrle, Kaufmann von Renchen; 27) Julius Gräßel, Müller von Obersasbach; 28) Adolph Duffner, Rentner von Lahr, 29) Carl Bächle, Bürgermeister von Gausbach; 30) Jacob Brüstle, Gemeinderath von Gutach. II. Ersatzgeschworene: 1) Dominik Löffler, Handelsmann; 2) Friedrich Scholder, Gerber; 3) Georg Schmidt, Gastwirth; 4) Johann Baptist Kuenzer, Conditor; 5) Heinrich Schlegel, Professor; 6) Max Wenk, Handelsmann; 7) Leo Siefert, Metzger; 8) Caj. Armbruster, Holzhändler; sämmtl. von Offenburg.

Hannover, 10. Nov. Als König Georg von Hannover erfuhr, daß die Annexion in Berlin beschlossen sei, schickte er seinen letzten Cultusminister, Hrn. v. Hodenberg, nach Berlin, um einen letzten Versuch zu machen. Ueber seine Unterredung mit dem Grafen Bismarck theilt nun Hr. v. Hodenberg in einer Broschüre Folgendes mit. Herr v. Hodenberg: Die Haltung Hannovers ist niemals feindselig gegen Preußen gewesen. Das Land hat seine Unabhängigkeit nur in Rücksicht auf seine materiellen Interessen vertheidigt, die Regierung hat den Krieg nicht provocirt und im Gegensatze zu den Forderungen eines großen Theils der Bevölkerung nicht einmal irgend eine Vorbereitung getroffen ... Bismarck (unterbrechend): Die Ihnen auch nichts geholfen haben würde; wir hätten in diesem Falle unsere Maaßregeln nur beschleunigt. — v. Hodenberg: Hannover hat sich weder Preußen noch Oesterreich gegenüber in ein Engagement eingelassen. Ehe der Krieg ausbrach, hat es streng an den Bundesgesetzen festgehalten; es hat sich stets in der Erfüllung seiner Pflichten loyal gezeigt und würde einen neuen Vertrag mit Preußen mit derselben Treue wie die Bundesgesetze gehalten haben. — Bismarck: Die Bundesverfassung war nur ein Wisch Papier, dessen sich die deutschen Fürsten bedienten, um fortwährend den Anstrengungen Preußens entgegenzuarbeiten und Intriguen zu spinnen; Hannover hat sich stets schwach und schwankend gezeigt, noch bei den letzten Unterhandlungen und in seinen militärischen Maaßnahmen. — v. Hodenberg: Die kritische Lage der deutschen Angelegenheiten und die widerstrebenden Gefühle der Bevölkerung verursachten diese Schwankunden; das gibt Ihnen aber kein Recht, Hannover zu vernichten und ihm vorzuwerfen, daß es seine Verpflichtungen gebrochen habe, was nie geschehen ist. — Bismarck: Es handelte sich im letzten Kampfe um die heiligsten Interessen Preußens; Preußen erkennt keine Rechte an, wo es sich um seine Existenz handelt. — v. Hodenberg: Sie treten alle conservativen Grundsätze mit Füßen und rauben der conservativen Partei alle Grundlagen zu ihrem Kampfe gegen die Demokratie und die Revolution. — Bismarck: Preußen verbündet sich mit der Revolution und mit Jedem, der ihm Hülfe bringt, sobald es sich um seine Existenz handelt. — v. Hodenberg: König Georg wäre, um seine Dynastie zu retten, zur Abdankung bereit. Aber es ist ihm kein derartiger Vorschlag von Preußen gemacht worden. — Bismarck: Die Abdankung würde zu gar nichts dienen. Zu Nikolsburg allein würde sie die Annexion vielleicht verhindert haben. Im Uebrigen würde jeder König von Hannover uns im Wege sein; was jetzt in Sachsen geschieht, wird dies höchst wahrscheinlich beweisen; wir greifen dort zu einem Mittel, welches der Dynastie eine falsche und keineswegs dauerhafte Stellung gibt. Die Annexion ist das einzige Mittel, alle derartigen Schwierigkeiten zu beseitigen. — v. Hodenberg: Hannover ist bereit, Opfer zu Gunsten des preußischen Staates zu bringen, aber es widerstrebt der Annexion. Die Gefühle der Bevölkerung und ihre Anhänglichkeit an das Königshaus bürgen dafür. Ihr verzweifelter Widerstand wird Preußen an das erinnern, was sie während zehn Jahren zu Anfang dieses Jahrhunderts gegen Frankreich geleistet hat. — Bismarck: Ich verkenne keineswegs diese Schwierigkeit; wir haben den Widerstand der Bevölkerung vorausgesehen und bedauern, daß er unvermeidlich ist, aber alles Das wird mit der gegenwärtigen Generation sein Ende nehmen." Zwei Tage später wurde das Einverleibungsgesetz den preußischen Kammern vorgelegt.

Berlin, 13. Novbr. Die „St.-A.-Korr." ist in der Lage, den authentischen Wortlaut der Antwort Sr. Maj. des Königs auf die mitgetheilte Adresse des Magistrats und der Bürgervorsteher der Stadt Osnabrück zu veröffentlichen. Der König erwiederte der die Adresse überreichenden Deputation Folgendes: Die Ansichten, die Sie in Ihrer Adresse ausgesprochen, sind ganz die Meinigen. Sie haben sehr richtig bemerkt, daß es nicht Meine Absicht gewesen, das Königreich Hannover einzuverleiben. Aber die Ereignisse waren stärker als Meine Absichten, welche — wie Mein seliger Bruder es ausdrückte — für Deutschland auf die Einigkeit in der Mannigfaltigkeit gerichtet waren. Sie wissen, welche Schritte Ich in dieser Richtung Ihrem früheren König gegenüber gethan habe; was Sie aber vielleicht noch nicht wissen, ist, daß Ich die früheren Anerbietungen noch vor Langensalza, als die Schwerter schon gezückt waren, in Betreff des Eintritts in den norddeutschen

Bund und Beobachtung der Neutralität vergebens wiederholt habe. Ich sehe aus Ihrer Adresse, daß Sie diese Verhältnisse richtig erkannt haben, und will daher auf Einzelnes nicht weiter eingehen. Osnabrück — eine althistorische Stadt — schon jetzt ein bedeutender Industrie- und Handelsplatz, wird als demnächstiger Knotenpunkt der Paris-Hamburger Eisenbahn noch mehr gewinnen, und eine große Zukunft haben. Was Ihre sonstigen Wünsche betrifft, so sind die Dinge noch nicht weit genug gefördert, um Alles übersehen zu können. Sie wollen bei der Provinz Hannover verbleiben; dieses scheint auch Mir das Natürlichste zu sein. Ich zweifle nicht, daß Ihre Wünsche werden erfüllt werden können; wenn Ich bald nach Osnabrück komme, werden vielleicht schon viele derselben realisirt sein.

Berlin, 14. Nov. Die Prov.-Corresp. meldet: es ist Regierungsentschluß, die Entscheidung über den Eintritt der hannöverischen Offiziere in das preußische Heer nunmehr mit oder ohne vorherige Erklärung des Exkönigs herbeizuführen. Die Regierung wird die neuen Landestheile in Gewissen und Bekenntniß jederzeit schützen.

Berlin, 15. Nov. Als die nächste Aufgabe Preußens bezeichnet die ministerielle Prov.-Corresp. die innere Neugestaltung des erweiterten preußischen Machtgebietes. Es handelt sich hier gleichzeitig um die vollständige Aufnahme der neu gewonnenen Provinzen in die feste Einheit und Gemeinschaft des preußischen Staates und um die enge politische Einigung von ganz Norddeutschland. — Bezüglich des norddeutschen Bundes faßt sich das officielle Blatt kurz und bemerkt nur, es seien alle Vorbereitungen zur Aufrichtung eines kräftigen Bundesstaates von 29 Millionen Deutschen unter Preußens starker Führung im Gange begriffen und würden wenige Monate hinreichen, ... um den hoffnungsvollen Bau zu vollenden.

Paris, 11. Nov. In dem Schreiben des Missionärs Riedel aus Korea werden folgende Einzelheiten über die Ereignisse mitgetheilt, welche die Intervention des Admirals Roze in die Angelegenheiten dieses Landes herbeigeführt haben: „Anfangs dieses Jahres kamen russische Schiffe an die nördlichen Küsten Korea's. Die Commandanten derselben verlangten die Concession von Terrains zur Errichtung von Comptoirs. Diese Forderung erschreckte den Gouverneur, der, wie alle Völker des äußersten Orients, den Ausschluß der Europäer als Prinzip aufstellt. Der Prinz-Regent, welcher der Vater des jungen Königs, Adoptivsohnes der Königin Tso, ist, ließ sofort die Bischöfe zu sich laden, die sich, wie er wußte, in Korea (die Gesetze verbieten ihnen den dortigen Aufenthalt) befinden, um sie über Mittel zu consultiren, welche gestatten würden, diese Schiffe auf passende Weise heimzusenden und den Krieg zu vermeiden. Mgr. Berneux, der sich in den nördlichen Provinzen befand, leistete der an ihn ergangenen Einladung Folge. Unglücklicher Weise erhielt der Prinz-Regent im Augenblicke, wo der genannte Geistliche die Stadt betrat, einen Brief, worin ihm die Gesandtschaft, die jedes Jahr den Tribut nach Peking bringt, fälschlicher Weise ankündigte, daß die Chinesen die Christen im ganzen Kaiserreiche ermordeten. Die Regierung des Prinz-Regenten benutzte den Vorwand, um sich der Missionäre, die ihr schon lange zur Last waren, zu entledigen. Mgr. Berneux wurde umgebracht, und der Befehl, alle Christen, deren man habhaft werden könnte, zu enthaupten, in die Provinzen gesandt. Auf diese Weise starben Mgr. Daveluy, die Missionäre Beaulieu, de Bretenieres, Dorie, Aumaitre, Huin, Pourthie und Petitnicolas, sowie eine große Anzahl eingeborener Christen. Ich selbst bin seit drei Monaten zum Tode verurtheilt und halte mich zwischen zwei Mauern in einem christlichen Hause versteckt. Mein Signalement ist in jeder Stadt gegeben und ich erwartete, jeden Augenblick verhaftet zu werden. Einige Mandarinen sind übrigens mit Menschlichkeit aufgetreten. Der des Districtes, in welchem ich mich befinde, hat bis jetzt noch keinen unserer eingeborenen Christen verhaften lassen; andere haben sich darauf beschränkt, sie auspeitschen zu lassen, und wieder andere haben, aber nur der Form nach, die Abschwörung ihres Glaubens gefordert. Was die Soldaten des Prinz-Regenten betrifft, so haben sie nur eine Sorge, nämlich zu stehlen und zu rauben. Die Furcht vor dem Ausbruche einer Revolution hat die Regierung gezwungen, sie vor der Hand aus den Provinzen zurückzuberufen."

Paris, 12. Nov. Die Franzosen sind förmlich außer sich bei dem Gedanken, daß Jedermann dienen und das Recht der Loskaufung ganz abgeschafft werden solle. Dieser Punkt soll zu sehr lebhaften Verhandlungen im Schooße der Militär-Commission geführt haben.

London, 15. Nov. Der „Advertiser", der sich seit Kurzem viel um die Bildung des süddeutschen Staatenbundes bekümmert, gibt den Bayern, Württembergern und Badensern den Rath, die Wehrverfassung der Schweiz nachzuahmen. Wenn sie sich in politischer und militärischer Erziehung einigten, wären sie im Stande, eine Armee von etwa 1,300,000 oder 1,500,000 Mann in's Feld zu stellen, und sich gegen die größte und furchtbarste Coalition despotischer Mächte zu behaupten.

New-York, 31. Oct. Der Berliner Correspondent der „Tribune", G. W. Smalley, gibt folgenden Bericht über eine Unterredung mit dem Grafen Bismarck. Die Unterhaltung berührte hauptsächlich amerikanische Verhältnisse. „In unseren Beziehungen zu den Vereinigten Staaten", sagte Graf Bismarck, war ich mir immer klar. Die preußische Junkerpartei, zu der man mich rechnet, suchte beim Ausbruch des amerikanischen Krieges den König zu bestimmen, daß er den Süden anerkenne. Ich habe unbeugsam dagegen gearbeitet, da ich stets den Norden für den wahren Verbündeten Preußens gehalten habe, und er mit dem Süden nichts gemein habe. Die preußische Regierung hat in ihrer Freundschaft für die amerikanische nie geschwankt". Diese Worte sprach er in selbstbewußtem Ton und seine Augen leuchteten mehr wie gewöhnlich. „Diese unsere Politik ist traditionell", fuhr er fort, „Friedrich der Große war, wenn ich mich recht erinnere, der erste europäische Souverän, der Ihre Unabhängigkeit anerkannte. Ich bin herzlich froh, daß Amerika unsere Freundschaftsgesinnung versteht und erwiedert". Hier schaltete er eine Bemerkung ein, die wenigstens mir neu war, und wie ich glaube, auch nicht in Amerika bekannt ist. „Beim Beginne unseres Krieges", sagte Bismarck, „war Oesterreich zur See stärker als wir, und Italien war uns noch nicht gesichert. Da machte man mir den Vorschlag, daß einflußreiche Seeoffiziere des Südens mit 5000 Mann und passenden Schiffen sich mit uns verbinden sollten. Sie würden nicht als konföderirte Marine, sondern als Private zu uns stoßen und es waren in dem Anerbieten die Namen der hervorragendsten Offiziere genannt. Ich berieth die Sache mit Ihrem Gesandten, um zu erfahren, ob die Annahme einer solchen Offerte die amerikanische Regierung beleidigen könne, und Mr. Wright berichtete darüber nach Washington. Er erhielt Instruktionen, die Sache zu hintertreiben, und so erklärte ich sogleich, Nichts mit dem Anerbieten zu thun haben zu wollen". Semmes machte die Offerte.

Neuestes.

Frankfurt, 15. Nov. Das Amtsblatt veröffentlicht eine Bekanntmachung, wornach eine Militäraushebung für Frankfurt, Stadt und Gebiet, und zwar der im Jahr 1845 Gebornen auf den 7. December festgesetzt ist.

Dresden, 15. Nov. Der König hat heute den Landtag eröffnet. In der Thronrede ist der feste Entschluß ausgesprochen, dem norddeutschen Bunde Treue zu bewahren. Die Thronrede verspricht ein neues Militärgesetz, eine Armeereorganisation, um das Heerwesen in Sachsen dem bewährten preußischen Systeme anzupassen, die Vorlage des Wahlgesetzes zum norddeutschen Bund, ein Gesetz über Geschworenengerichte und kündigt ferner eine Vorlage über Abänderung der Verfassung und des Wahlgesetzes an.

Berlin, 16. Nov. Die „Nordd. Allg. Ztg." berichtet, daß der Minister des Innern an die Behörden der einverleibten Provinzen Anweisungen behufs ausdrücklicher Anerkennung der Freizügigkeit erlassen habe, und daß ein Gleiches in Betreff des Gewerbebetriebes bevorstehe.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses überreichte der Finanzminister einen Gesetzentwurf, betreffend die Verleihung von Dotationen an die preußischen Heerführer in Anerkennung der hervorragenden geleisteten Dienste während dem letzten Kriege. Sodann bringt der Finanzminister einen Gesetzentwurf ein, welcher aus unmittelbarer königl. Entschließung entsprungen, und $1\frac{1}{2}$ Mill. Thaler aus den Kriegsentschädigungen für die kön. Bestimmung verlangt. Nach längerer Debatte, wobei ausgesprochen wurde, eine Geldvertheilung dem Hause zu überlassen, während der Finanzminister die Bewilligung en bloc verlangt, wird der Gesetzentwurf an eine besondere Commission überwiesen.

Wien, 15. Nov. Das offiziöse „Wien. Journ" bestätigt heute die Nachricht von der Einleitung von Verhandlungen wegen eines neuen Zoll- und Handelsvertrags zwischen Oesterreich und Preußen (Zollverein).

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Paris, 17. Nov. General Fleury bleibt auf unbestimmte Zeit in Florenz, ist aber gleichzeitig ermächtigt, sich beim Eintritt gewisser Eventualitäten nach Rom zu begeben.

Florenz, 16. Nov. Die „Nazione" erklärt das Gerücht, daß England dem Papst Malta als Asyl angeboten habe, für unbegründet. England habe vielmehr den Papst aufgefordert, in Rom zu bleiben.

Vermischte Nachrichten.

Todtmoos, 11. Nov. Vor ungefähr zwölf Tagen suchte ein junger Handwerksbursche um eine Nachtherberge bei einem Bauern in Todtmooswog nach. Auf die Zusage verblieb derselbe, redete aber schon Abends Worte, die darauf hindeuteten, daß er geisteskrank sei. Vor Anbruch des Tages ward man gewahr, daß der Gast entwichen war, ohne daß er sein Gepäck und seine Schriften mitgenommen hatte. Man vermuthete einen Selbstmord, weßwegen auch Anzeige an die Gendarmerie geschah. Die Schriften weisen nach, daß der Vermißte Jonas Wibert von Eichstetten, Amt Emmendingen, sei. Gestern fand man denselben knieend in einem kleinen Bache, den Kopf im Wasser, als Leiche.

Villingen, 12. Nov. In Schönenbuch ereignete sich dieser Tage der Unfall, daß Hofbauer Kuß und sein 14jähriger Sohn beim Holzabführen überfahren wurden. Der Knabe blieb todt auf dem Platze; der Vater erlitt den Bruch einiger Rippen.

Ueberlingen, 12. Nov. Letzten Dienstag wurde die Leiche eines jungen Bürgers von Ermathsreuthe in der Nähe dieses Ortes aufgefunden. Dieselbe zeigte eine Schußwunde am Hinterkopfe, woraus hervorgeht, daß der Unglückliche von hinten überfallen und getödtet worden ist. Ein Waldhüter wurde als muthmaßlicher Thäter eingezogen.

Wutach, 10. Nov. Auch der diesjährige „Suser" verlangte sein Opfer. Ein sonst sehr sparsamer und braver Dienstknecht, der auf dem Jahrmarkte in Bonndorf und auf der Heimreise im neuen Weine des Guten zu viel gethan, fand dadurch auf eine bedauerliche Weise seinen Tod. Das Rauchen zum Trinken des Neuen, obgleich 1866er, dem man sonst keine großen Dinge zutraut, hat auch wieder ein Opfer erhalten.

Köln, 14. Nov. Der von den Astronomen bestimmt erwartete Sternschnuppenschwarm ist hier in der That vergangene Nacht bei ruhiger Luft und ganz klarem Himmel beobachtet worden. Fünf Stunden lang schossen Tausende von Raketen in langen, hellglänzenden, roth-, gelb- und violettfarbigen Streifen bunt durcheinander, sämmtlich in der Richtung von Osten nach Westen. Der Anblick ist wunderbar schön und fesselnd gewesen und kann sich möglicher Weise in dieser Nacht wiederholen. Den letzten „Sternschnuppenschwarm" dieser Art beobachtete man am 13. Nov. 1833, und Alexander von Humboldt hat festgestellt, daß dieses Phänomen sich alle 33 Jahre wiederholen müsse, da die Erde nach Verlauf so langer Zeit immer wieder in den Bereich dieses Gewübels kleiner Weltkörper gelange. Gegen Morgen brach ein heftiges Unwetter mit Sturm los.

Landwirthschaftliches.

Karlsruhe. Güterpreise. Bei unserer ländlichen Bevölkerung beneht noch ziemlich allgemein die Sitte, disponible Mittel (Gelder) wo möglich nur zum Ankauf von Grund und Boden, also zur Vergrößerung des Grundbesitzes zu verwenden. Die Nachfrage nach Grundstücken ist deßhalb immer groß und um so größer, je kleiner die zum Kauf ausgebotenen Parzellen sind, da sich hier um so mehr Liebhaber betheiligen können. Selten aber entspricht das Angebot der Nachfrage, und aus diesem Mißverhältniß entspringen oft ganz enorme Preise. Aehnlich ist es oft mit den Pachtungen. Jeder Bauer will aber doch von seinen Grundstücken eine Rente und für seine Arbeit einen Lohn. Was soll er nun pflanzen, um Beides zu erzielen? Dukatenkraut gibt es nicht und unsere bestrentirenden Handelsgewächse liefern auf den übermäßig theuer bezahlten Gütern keinen entsprechenden Reinertrag. Werden diese übermäßigen Preise aus eigenen Mitteln bezahlt, dann werden unsere Bauern zwar nicht rückwärts, aber auch nicht vorwärts kommen; müssen aber diese Kaufschillinge durch fremdes Geld (Schulden) getügt werden, dann ist der Rückschritt ziemlich sicher, weil die Zinsen der Schuld größer sind, als der Reinertrag des betreffenden Grundstücks. Ich weiß wohl, daß man oft seine eigene Arbeit gar nicht oder nicht hoch genug anschlägt, und darum immer noch eine Rente herausrechnet, aber dergleichen Selbsttäuschungen können doch unmöglich lange bestehen.

Warum muß aber der Bauer seine verfügbaren Mittel gerade zur Erweiterung seines Grundbesitzes verwenden? Hat er gar keine Veranlassung, seinen bereits vorhandenen Grundbesitz zu verbessern? Wir haben die höchste Stufe der Vollkommenheit in der That noch lange nicht erreicht. Vor Vielen steht die dringende Forderung, ihre Düngerstätten besser einzurichten und Güllengruben anzulegen, Andere sollten bessere Geräthe kaufen und sich bei der Anschaffung von Maschinen betheiligen, und Diejenigen, welche mehr von ihrem Boden verlangen, als eine gewöhnliche Wirthschaft fordert, sollten durch den Ankauf künstlicher Dungmittel nachhelfen. Unsere Mergellager sind noch lange nicht aufgefunden und noch weniger nützlich verwendet, versumpfte Plätze warten noch auf Entwässerung und trockene Wiesen auf Bewässerung; schlechte Feldwege — der Fluch für Wagen und Gespann — sind noch ziemlich häufig zu treffen u. s. w. Alle diese Verbesserungen, wenn sie verständig ausgeführt werden, geben für das aufgewendete Kapital eine viel größere Rente, als der Ankauf von weiteren Aecker- und Wiesen-Parzellen.

Und wenn keine Gelegenheit oder Veranlassung zu solchen Verbesserungen vorliegt, muß dann der Landwirth seine verfügbaren Mittel gerade nur zur Vergrößerung seines Grundbesitzes benutzen?

Kann er sein Geld nicht zinstragend ausleihen, und wenn es nur so lange geschähe, bis er ein Grundstück billig kaufen kann? Oder glaubt der Landwirth, daß gerade er keinen Reservefond (Sparpfennig) für Mißernten, Hagelschlag, Viehseuche u. s. w. brauche? Durch eine Reihe gesegneter Jahre sind viele unserer Rebbauern schuldenfrei geworden; viele andere haben theuere Reben zugekauft, manche vielleicht mit neuen Schulden; verhältnißmäßig wenige werden daran gedacht haben, sich ein Betriebskapital für schlimme Zeiten zu sammeln und dieses auf Zinsen auszuleihen. Aber die Rebbauern zunächst sollten auf einen solchen Reservefond thunlichst bedacht sein, denn sie haben sichere Auslagen bei unsicherem Ertrag. Mit diesen wenigen Zeilen will ich einen Gegenstand nur kurz berühren, der einer gründlichen Erörterung durch die Bezirksvereine würdig erscheint.

B.

Offenburger Fruchthalle.

Markt vom 17. Novbr. 1866.

Frucht-Gattung.	Eingeführt.	Aufgestellt v. letzten Markt.	Verkauft.	Mittelpreis per Centner.		Bleiben aufgestellt
	Centner.	Centner.	Centner.	fl.	kr.	Centner.
Waizen	356	—	356	7	28	—
Kernen	—	—	—	—	—	—
Halbwaizen . . .	92	—	92	5	23	—
Korn	33	—	33	4	51	—
Haber	5	—	5	3	40	—
Gerste	64	—	64	5	37	—
Welschkorn	—	—	—	—	—	—
	550	—	550			—

Das Marktgericht.

Theater in Offenburg.

Dienstag den 20. Novbr.: **Ein gebildeter Hansknecht,** oder: **Verfehlte Prüfungen.** Posse mit Gesang in einem Aufzuge von Dr. Kalisch. Hierauf: **Das Versprechen hinter'm Herde.** Alpenscene mit Gesang in 2 Abtheilungen von A. Baumann.

Einrückungen in das Samstagblatt können nur bis Donnerstag Mittags 12 Uhr angenommen werden. Extrabeilagen nur bis Donnerstag Morgens 8 Uhr.

Verantwortlicher Redacteur: J. Otteni. — Druck und Verlag der Buchdruckerei von J. Otteni.